

Erklärung der achtundzwanzigsten Tafel.

1. Das Wallroß, *trichechus*, zu den Robben gehörend, 8—10, ja bisweilen sogar gegen 20 Schuh lang und so dick als ein Ochse, lebt in ungeheuren Schaaren am ewigen Eise des äußersten Norden, am häufigsten bei Spitzbergen, und nährt sich von Schalthieren und Meerpflanzen. Sein Fleisch wird gegessen, das dicke Fell zu Leder, die Zähne wie das Elfenbein gebraucht, und besonders der Thran benützt. Es wird mit Harpunen und Spießen erlegt, wehrt sich aber tapfer, und ist so stark, daß es in seinen Kämpfen mit dem Eisbär nicht selten Sieger bleibt. Es wirft im Frühjahr ein Junges.

2. Der Waschbär, *procion*, Raubthier, lebt in einigen Arten in Amerika. Der Nordamerikanische (*ursus lotor*) ist von der Größe eines Fuchses, liegt am Tage still in hohlen Bäumen, und wandert Nachts umher, seine Nahrung suchend, die aus Früchten, Insekten, Würmern, Eiern, Hühnern und Fischen besteht; alle Speisen taucht er ins Wasser, ehe er sie verzehrt. Er wirft 2—3 Junge, läßt sich leicht zähmen, aber nie das Rauben abgewöhnen. Sein Fleisch wird gegessen, das Fell zu Hüten benützt.

3. Der Weizen, *triticum*, ist eine der vorzüglichsten Getraidearten und in mehreren Sorten durch ganz Europa, so wie auch im größten Theile von Asien und Afrika verbreitet. Er gibt außer dem Spelz oder Dinkel, dessen Beschreibung auf dem 6ten Blatte gegeben ist, das feinste und weißeste Mehl zu Brod und Kuchen, dient zum Brauen eines vortrefflichen Bieres und zum Fertigen der weißen Stärke und liefert ein gutes, für das Vieh nahrhaftes Stroh.

4. Der gemeine Wachholder, *juniperus communis*, Zweig in Naturgröße, wächst baum- und strauchartig, 10—30 Fuß hoch, bisweilen bis zu 1 Schuh dick, gewöhnlich verkrüppelt. Er wächst überall in Deutschland und überhaupt im ganzen nördlichen Europa, liebt trocknen, sandigen Boden, und wird mit Vortheil zu lebendigen Hecken angepflanzt. Das dauerhafte fast unverwesliche Holz verwenden Instrumentenmacher, Schreiner und Drechsler; die Zweige und Beeren dienen als Räucherwerk, und letztere außerdem als kräftiges Gewürz, als Arzneimittel und zu Bereitung des im Norden Deutschlands besonders beliebten, gesunden Wachholderaftes und des Wachholderbranntweins, der hauptsächlich in Holland und England häufig getrunken wird. Der Baum wächst bis in das 60ste und dauert über 80 Jahre.

5. Die Wolfsturmhaube, gelber Sturmhut, *aconitum lycoctonum*, halbe Größe, wird 1—2 Schuh hoch, wächst in den Gebirgswäldern von ganz Deutschland und der Schweiz, blühet im Juni und Juli und ist für Menschen und Thiere ein äußerst heftiges, schnellwirkendes Gift. Der großblüthige gelbe Sturmhut ist bei Tafel 25 beschrieben.

6. Die Wachtel, *perdix coturnix*, mit Ei in Naturgröße, Zugvogel, ist das kleinste europäische Feldhuhn, 8 Zoll lang, 15 breit, findet sich im ganzen gemäßigten Europa und Asien, auch im nördlichen Afrika und in Ostindien, kommt zu uns im Mai, bleibt bis Ende September, lebt paarweise auf ebenen Feldern und Wiesen, nährt sich von Körnern, Insekten und Gräsern, und legt in ein kunstlos von Halmen auf dem Boden gemachtes Nest 8—14 Eier. Ihr Fleisch ist fett und schmackhaft, weshalb viele geschossen oder mit Netzen gefangen werden; auch in Käfigen wird die Wachtel ihres angenehmen Schlags halber häufig gehalten.

7. Der gemeine Wendehals, *jynx torquilla*, mit Ei in Naturgröße, gehört zu den Spechten, ist so groß, wie eine Lerche, 6½ Zoll lang, findet sich einzeln in Gärten und Laub- und Nadelhölzern von ganz Europa und Asien, wo er sich von Insekten, besonders von Ameisen und ihren Puppen nährt, die er mit seiner langen, klebrigen Zunge aufnimmt. Er nistet in hohle Bäume und legt 7—10 Eier. Seinen Namen hat er, weil er Kopf und Hals fast ganz herumdrehen kann.

8. Die Wasserratte, *mus amphibius*, zu den Mäusen gehörend, ist ungefähr so groß als die Hausratte, hält sich in Europa, dem nördlichen Asien und Amerika, in der Nähe des Wassers in Uferlöchern auf, schwimmt gut, läuft auf dem Boden des Wassers umher, frisst Wasserinsekten, Krebse, Fische und Krogen, aber auch Pflanzen, Wurzeln, Rinden, Körner und allerlei Gemüse, und wird dadurch den Gärten, Pflanzungen und Wäldern schädlich. Man fängt sie mit Fallen und Reusen, auch werden viele von Hechten, Wiesel, Mardern und Eulen vertilgt. Sie wirft 5—7 blinde Junge, die sie in Gefahr muthig vertheidigt.

9. Der gemeine Wiedehopf, *upupa epops*, zu den Baumläusern gehörend, mit Ei in Naturgröße, ist etwa 1 Schuh lang, und findet sich überall, aber nicht häufig, in ganz Europa, Asien und Afrika, kommt zu uns im Mai und gehet Ende August nach Süden. Er ist ein scheuer aber munterer und lustiger Vogel, nährt sich von allerlei Insekten und Würmern, nistet mit faulem Holze, Kuhmist und Moos auf alte Baumstübe und legt 4—5 Eier. Der Unrath der Jungen wird nicht aus dem Neste geworfen und ist mit dem faulen Neste selbst die Ursache des Gestankes, welchen dieser sonst so schöne Vogel gewöhnlich um sich verbreitet.

10. Das eigentliche Wasserhuhn, gemeine Blässhuhn, *fulica atra*, mit Ei in Naturgröße, hat die Größe eines Haushuhns, ist 14 Zoll lang und in Deutschland so wie überhaupt in den Ländern des gemäßigten Europa häufig auf Seen und Teichen zu finden. Es nährt sich von Wasserinsekten, Würmern, Meerlinsen und Gesäme, nistet mit Gras in Schilf oder Sumpf und legt 6—10 Eier; das Nest schwimmt bisweilen, wie das der Taucher, auf dem Wasser. Des guten Fleisches wegen werden im Herbst viele geschossen.

11. Das Wiesel, *mustela vulgaris*, zu den Mardern gehörendes Raubthier, ist nur 7 Zoll lang, aber ein räuberisches und blutgieriges Thierchen, findet sich überall in Europa, im nördlichen Asien und Amerika, meist in der Nähe der Wohnungen, und nährt sich von kleinen Vögeln, Mäusen, Blindschleichen, Eidechsen und Fröschen, stellt aber auch den Hühneriern, den jungen Hühnern und Tauben eifrig nach. Es läuft sehr schnell und klettert vortrefflich, macht im Frühjahr ein ordentliches Nest von Laub und Moos und wirft 5 blinde Junge, welche die Mutter in Gefahr unter dem Kinn fortträgt, wie sie dieß auch mit den geraubten Eiern thut.

12. Der gemeine Wels, *silurus glanis*, Raubfisch, ist neben dem Stör und Hausen der größte Süßwasserfisch Europas, wird bis 6 Fuß lang und 300 Pfund schwer, und findet sich, aber überall selten, in den meisten größeren Flüssen Deutschlands. Er liegt fast immer im Schlamme, nährt sich von kleineren Fischen und wird wegen seines weißen, fetten und wohltschmeckenden Fleisches mit Angeln und Netzen gefangen. Aus seiner Haut und Blase wird Fischleim gemacht.

13. Der gemeine oder grönländische Walfisch, *halaena mysticetus*, fischartiges Säugethier, das größte aller bekannten Thiere, wird 60—70 Schuh lang, 20 Schuh dick, hält sich heerdenweise in den kalten Meeren auf, im Eismeer, um Spitzbergen, Grönland und an der Davisstraße, und nährt sich von kleinen Fischen und Mollusken. Er bringt 1—2 lebendige Junge zur Welt. Der Walfisch ist ein so nützlichcs Thier, daß auf seinen Fang jährlich ganze Flotten von Holland, England, Frankreich und Amerika ausgerüstet werden; der Hauptnutzen besteht in dem aus dem Specke gewonnenen Thrane, und dem Fischbein, den sogenannten Barten, welche die obere Kinnlade bilden. Außerdem wird aus den Knochen allerlei Hausgeräth, aus der Haut Sohlenleder, aus den Sehnen Zwirn und Stricke gemacht und auch das, übrige schlechte Fleisch von einigen Völkern gegessen.